

Markus

Das Evangelium vom Knecht des Herrn

Verfasser. Die ersten Christen schrieben das zweite Evangelium Johannes Markus zu, dem Sohn einer gewissen Maria von Jerusalem (Apg. 12,12). Er begleitete Paulus und Barnabas auf der ersten Missionsreise (Apg. 13,5), verließ sie jedoch aus irgendeinem Grund in Perge (Apg. 13,13). Später trennten sich Paulus und Barnabas, weil Paulus sich weigerte, Markus auf die zweite Reise mitzunehmen. Infolgedessen ging Markus mit

Alexandrien und von Irenäus etwas später. Wie Lukas war auch Markus kein Apostel.

Art und Botschaft des Markus-Evangeliums. Es ist das kürzeste der vier Evangelien, ein Bericht voller Leben und Handlung, „und er“ „gleich darauf“ („alsbald“) werden über 40mal gebraucht. Jesus wird mehr als Handelnder, nicht so stark als Redner dargestellt. Es wendet sich nicht an

besondere spannungsvolle Aussage dieses Evangeliums besteht darin, daß der mächtige Sohn Gottes zugleich der Knecht der Menschen ist und dadurch ihr Retter und Erlöser (Mk. 10,45).

Ort und Zeit. Frühe Zeugen der Kirchengeschichte erklären, daß Markus sein Evangelium als ein Jünger des Apostels Petrus in Rom geschrieben habe. Seine Abfassung ist darum zwischen 64 und 68 n. Chr. anzusetzen. Bibelkritiker betrachten es als das früheste der Evangelien. Man hat berechnet, daß es ca. 93 Prozent des Materials, das die drei „synoptischen“ Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) gemeinsam haben, enthält. Daraus läßt sich jedoch nicht schließen, daß die Evangelien ihre Berichte von Markus entlehnt haben. Der Geist Gottes hat jeden Schreiber unabhängig vom anderen inspiriert, so daß das Matthäus-Evangelium in Wirklichkeit älter sein dürfte (ca. 50 n. Chr.) als das des Markus. Auch das Lukas-Evangelium ist älter (ca. 58 n. Chr.). S. „Die synoptischen Evangelien“ bei Lukas.



Galiläa vom Berg der Seligpreisungen aus

Barnabas. Später versöhnten sich Paulus und Markus (Kol. 4,10-11). Daß Markus der Verfasser dieses Evangeliums ist, wird von Papias ums Jahr 135 n. Chr. erwähnt, von Justin dem Märtyrer ums Jahr 150 n. Chr., von Klemens von

die Juden wie das Evangelium des Matthäus, sondern an die römische Welt, indem es ein Bild von Jesus als dem machtvollen Sohn Gottes zeichnet, dessen Wort sowohl im natürlichen als auch im übernatürlichen Bereich Gesetz war. Die

Überblick

Das Kommen des Knechtes,
Kap. 1,1-13
Das Wirken des Knechtes,
Kap. 1,14-13,37
Der Tod des Knechtes,
Kap. 14,1-15,47
Die Auferstehung des Knechtes,
Kap. 16,1-20

Markus

Kap. 1,1-13 Das Kommen des Knechts

Die Identität des Knechts, 1. Er ist „Jesus (s. Erklg. zu Matth. 1,18-25), der Christus (Messias, der Gesalbte), der Sohn Gottes“, d.h. der Fleisch gewordene Gott. Die Göttlichkeit des Knechts wird zuerst hervorgehoben. Das ist „das Evangelium“, die gute Nachricht. Ohne die Tatsache seiner Gottessohnschaft hätte er nicht der vollkommen gehorsame Knecht sein können, auch nicht der sieghafte Wundertäter und Retter der Welt. Seine Sohnschaft und sein Dienst sind eng miteinander verbunden.

Das Kommen des verheißenen und verkündigten Knechts, 2-8. Maleachi sagte sein Kommen voraus, 2 (Mal. 3,1), Jesaja ebenfalls, 3 (Jes. 40,3). Johannes der Täufer, sein Vorläufer, kündete sein Kommen an (s. Erklg. zu Matth. 3,1-12). Wir dürfen nicht vergessen, daß das Wirken des Täufers Israel galt. Seine Taufe als ein Prophet Israels war nicht die christliche Taufe (vgl. Apg. 19,1-6). Sie sollte Israel auf das Angebot des Königtums und den Empfang des göttlichen Königs vorbereiten. Markus erwähnt kurz das Wirken des Johannes, um den Knecht vorzustellen. Im Gegensatz zu Matthäus 3,11 und Lukas 3,16-17 erwähnt Markus nur die Taufe mit dem Heiligen Geist, 8, wirksam beim ersten Kommen (vgl. Apg. 1,5 mit 2,3 und 11,16), läßt aber die Taufe „mit Feuer“ aus, die mit dem Gericht beim zweiten Kommen verbunden ist. Der Grund ist der, daß Jesus als demütiger Knecht keine Gerichte ausübte, während er es tun wird, wenn er als König (Matthäus) und als Menschensohn (Lukas) kommt (s. Erklg. zu Matth. 3,11; vgl. Lk. 3,16-17).

Die Taufe des Knechts, 9-11 (s. Erklg. zu Matth. 3,13-17 und Lk. 3,21-22). Der Sündlose unterzog sich als Knecht der Sündertaufe, um sich mit den Sündern und ihrer Not einzumachen. Sein Wirken richtete sich darauf aus, die Verlorenen zu suchen und zu retten (Mk. 10,45). Seine Taufe war seine Einsetzung in dieses priesterliche Erlösungswerk.

Die Versuchung des Knechts, 12-13. Sie

war eine göttliche Notwendigkeit, weil Jesu Menschlichkeit als Knecht geprüft werden mußte, 12 (vgl. Matth. 4,1-11; Lk. 4,1-13). Hier, im Kampf mit Satan (vom hebr. *satan*, „Widersacher“), erwies er sich als Sieger, damit er fähig würde, „sein Leben zum Lösegeld für viele zu geben“. „Die Wüste“, 12, und die „Tiere“, 13, zeugen von der durch die Sünde verderbten Schöpfung und zeigen die Selbsterniedrigung des Schöpfers, der gekommen ist, um das gefallene Geschöpf, Satan, zu besiegen und in den durch den Sündenfall entstandenen Verhältnissen zu überwinden.

Kap. 1,14-45 Sein Wirken in Galiläa

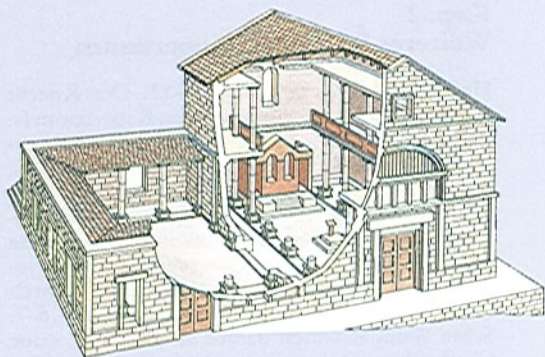
Die Botschaft des Knechts, 14-15. Matthäus berichtet, daß beide, Johannes (s. Erklg. zu Matth. 3,1-12) und Jesus (s. Erklg. zu Matth. 4,12-25), dieselbe Botschaft von der Buße und dem nahen Himmelreich verkündigten. Markus, der sein Evangelium für die Heiden schrieb, verwendet den erweiterten und umfassenderen Ausdruck „Reich Gottes“, der für seine Hörer angemessen ist, 14. Die einfachste Unterscheidung zwischen der Bezeichnung „Reich der Himmel“ und „Reich Gottes“ besteht darin, daß das „Reich Gottes“ universal ist und Gottes Kinder aller Zeitalter einschließt (Lk. 13,28-29; Hebr. 12,22-23), während mit „Reich der Himmel“ das bereits David verheißene Reich gemeint ist. Es wird auch „messianisches Reich“ genannt, weil durch den Messias auf Erden ausgerichtet werden soll.

Der Knecht beruft Helfer, 16-20. Selbst ein demütiger Knecht, berief er einfache Fischer, 16-20, „Menschenfischer zu werden“, 17. Von den zwölf Jüngern sind zumindest vier – Simon, Andreas, Jakobus und Johannes – Fischer (vgl. Matth. 4,18-22; Lk. 5,1-11). Diese hatten schon früher geglaubt (Joh. 1,35-42) und wurden nun zu einem Leben des Dienstes berufen (vgl. Erklg. zu „Der See Genezareth“ in Mk. 6).

Der Knecht treibt in Kapernaum Dämonen aus, 21-28. Der Knecht handelte in der Vollmacht Gottes und nicht als Magier, 21-22. Erfüllt mit dem Heiligen Geist (vgl. Joh. 3,34), forderte er unreine Geister (Dämonen) heraus, 23 (vgl. Lk. 4,33; Mk. 5,1-20 und Erklg. zu „Dämonie“).

Andere Dienste des Knechts, 29-45. Einer der Dienste war die Heilung der Schwiegermutter des Petrus, 29-31 (vgl. Matth. 8,14-15; Lk. 4,38-39); außerdem heilte Jesus viele und trieb Dämonen aus, 32-34 (vgl. Erklg. zu Mk. 5,1-20); das Gebetsleben des Knechts, 35; seine Reise durch Galiläa, 36-39; und die Heilung eines Aussätzigen, 40-45, werden beschrieben.

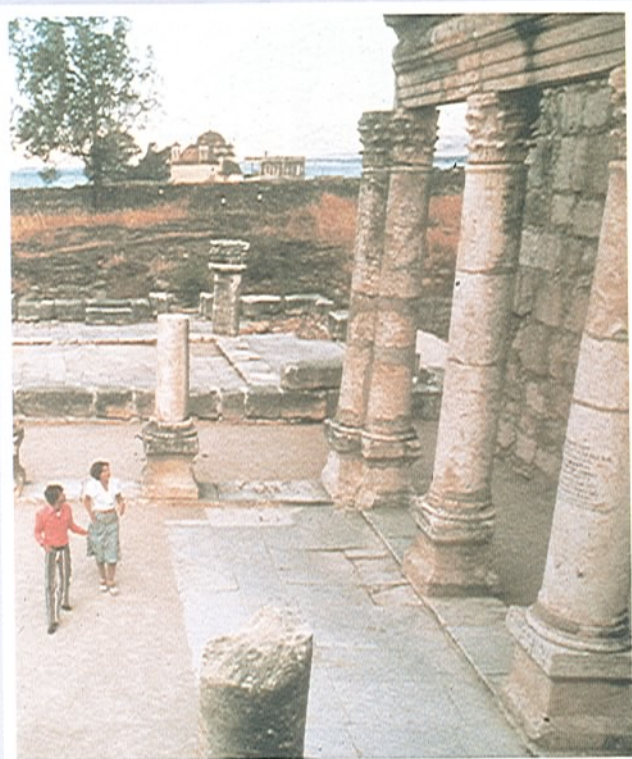
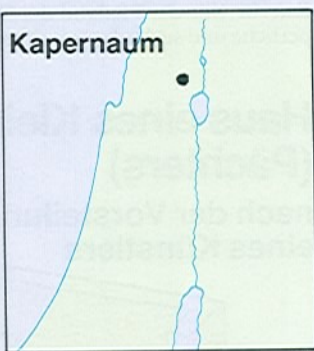
Kapernaum



Dieser geschäftige Fischereihafen am Nordwestufer des Sees Genezareth, 4 km südwestlich der Jordandmündung, wird mit dem heutigen „Tell Hum“ gleichgesetzt, wo sich ausgedehnte Ruinen befinden (vgl. Matth. 11,23). Kapernaum war auch Zollstation (Matth. 9,9; 17,24-27), wo Abgaben von den durchziehenden Karawanen erhoben wurden, die von Damaskus zur Mittelmeerküste und nach Ägypten unterwegs waren. Hier befand sich auch

Jesu „Standquartier“. Ausgrabungen in Tell Hum haben eine der schönsten Synagogen Palästinas zum Vorschein gebracht. Sie ist aus weißem Kalkstein gebaut und wurde von den Franziskanern wieder aufgebaut. Verziert mit Motiven von Centauren, Löwen, Adlern, Palmen und Reben, stammt sie aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. Sie wurde wahrscheinlich an der Stelle der Synagoge gebaut, in welcher Jesus lehrte.

Kapernaum



In Stein gehauene Ornamente an der Synagoge von Kapernaum

Überreste der Synagoge von Kapernaum aus dem 3. Jh. n. Chr.

Kap. 2 Weiteres Wirken in Kapernaum

Heilung des Gelähmten, 1-12. Der Knecht kehrte zu seinem Standquartier in Kapernaum (s. obige Erklg.) zurück. Die Heilung des Gelähmten war ein Beweis der Göttlichkeit des Knechts, denn er allein konnte Sünden vergeben, 5. Den Schriftgelehrten, die die heiligen Schriften abschrieben und ihren Inhalt kannten, war diese Tatsache wohl bewußt; sie weigerten sich jedoch, an seine Göttlichkeit zu glauben, die durch seine gewaltigen Wunder kundgetan wurde, 6-7. Seine Wunder waren darauf ausgerichtet, seine Göttlichkeit zu beweisen, 8-11. Der demütige Knecht war der Heiland der Welt, 10, der körperliche und seelische Krankheiten heilte, weil er

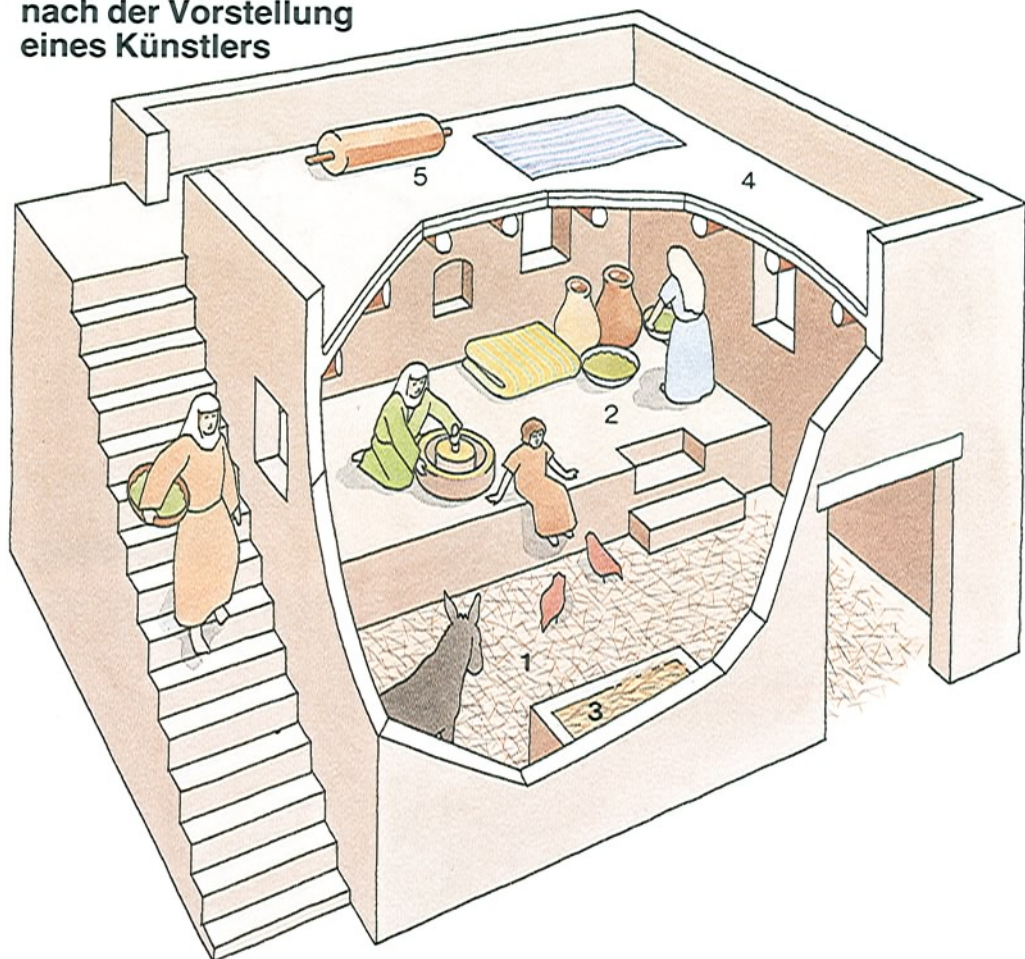
mit dem großen dahinterliegenden Problem, nämlich der Sündenvergebung, fertig wurde, 12 (vgl. Matth. 9,1-8; Lk. 5,18-26).

Berufung des Matthäus, 13-22. Da er ein Zöllner war (Steuereinzahler für Rom), verachtete man ihn und betrachtete ihn als gemeinen Sünder. Jesu Liebe zu den Sündern, sein heiliger Wunsch, sie zu retten, 15, und seine tiefe Demut, die darin zum Ausdruck kam, daß er ihre Gesellschaft nicht verschmähte, erweisen ihn als wahren Knecht, 16-17. Sein Verhalten rief den Zorn der Schriftgelehrten und Pharisäer hervor. Die gesetzliche Frage über das Fasten offenbarte, daß Jesus „der Bräutigam“ war, 18-20 (Joh. 3,29), der Überbringer der Gnade Gottes. Solange der (gnadenbringende) Bräutigam unter ihnen war, bestand kein Anlaß zum Wehklagen und Fasten.

Haus eines Kleinbauern (Pächters)

nach der Vorstellung
eines Künstlers

- 1 Raum für die Tiere
- 2 Wohnraum für die Familie
- 3 Futterkrippe
- 4 Dach aus Zweigen und planierter Erde
- 5 Rolle zum Glätten des Daches



Die in Jesus angebotene Gnade würde das Gesetz aufheben, und das war Grund zur Freude. Dieses Gleichnis, 21-22, weist ferner auf die bevorstehende Änderung der atl. gesetzlichen Ordnung hin. Das alte Tuch und die alten Weinschläuche (Bilder für den gesetzlichen Judaismus) dürfen nicht mit dem neuen Tuch und dem neuen Wein, dem „Evangelium der Gnade“ (Joh. 1,17), vermischt werden, welches Jesus bringen sollte (s. Erklg. zu Matth. 9,1-38; Lk. 5,30-39).

Der Knecht und der Sabbat, 23-28. Eng verknüpft mit der kommenden neuen Ordnung ist das Ereignis, das den Knecht als den „Herrn auch des Sabbats“ zeigt, 28. Als Schöpfer ruhte er am siebenten Tag. Als Zeichen seines Bundes mit seinem Volk Israel war der Sabbat in seiner geistlichen Bedeutung für sie bedeutungslos geworden. Als der erlösende Knecht sollte er durch seinen Tod und seine Auferstehung den Sabbat durch den Tag des Herrn ersetzen (s. Erklg. zu Matth. 12,1-8).

Kap. 3 Weitere Offenbarung der Göttlichkeit des Knechts

Der Mann mit der verdorrten Hand geheilt, 1-12. Durch dieses Wunder in der Synagoge bewies der Knecht, was er über den Sabbat in Markus 2,27-28 gesagt hatte. Die hohle Gesetzlichkeit und Heuchelei der Juden, 1-4, erregte seinen gerechten Zorn, 5. Sie weigerten sich zu glauben, und es war die Verstocktheit ihres Herzens, die den Herrn betrübte. Die Pharisäer (Gesetzesgetreuen) taten sich mit den Herodianern (Anhänger der griech. Kultur), die sich der Welt angepaßt hatten, zusammen, 6. In der Ablehnung des Knechts und dem Haß gegen ihn waren sie eines Sinns, 6. Jesus war bereit, denen zu helfen, die seinen gnadenvollen Dienst annehmen würden, 8-12.

Die Wahl der Zwölf, 13-19 (vgl. Matth. 10,2-4; Lk. 6,13-16; Apg. 1,13).

Petrus. Sein Name bedeutet griech. „Fels“; „Kephas“ ist aramäisch. Er war verheiratet (Matth. 8,14; Mk. 1,30; Lk. 4,38). Obwohl er aus Bethsaida stammte (Joh. 1,44), lebte er in Kapernaum und war Fischer. Er hatte sich mit Jakobus und Johannes zusammengeschlossen. Sein Charakter war eine merkwürdige Mischung aus Feigheit und Mut, Leidenschaftlichkeit und Furchtlosigkeit. Seine Verbindung mit dem Knecht jedoch veränderte seinen Charakter und machte aus ihm einen außergewöhnlichen Christen.

Jakobus. Er war der Bruder des Johannes. Beide hatten den Spitznamen Boanerges („Donnersöhne“). Sie und ihr Vater Zebedäus betrieben einen Handel mit Fischen. Simon Petrus und Andreas waren ihre Teilhaber. Jakobus erlitt unter Herodes (Apg. 12,2) den Märtyrertod.



Der See Genezareth von nahegelegenen Hügeln aus

Johannes. Vgl. die Einleitung zum Johannes-Evangelium.

Andreas. Einer der ersten Bekehrten des Knechts, der seinen Bruder Petrus zu Jesus führte (Joh. 1,40-42).

Philippus. Er stammte wie Petrus und Andreas ebenfalls aus Bethsaida, einer Stadt am See Genezareth, nordöstlich von Kapernaum. Philippus brachte Nathanael zu Jesus.

Bartholomäus. Von ihm ist wenig bekannt. Einige identifizieren ihn mit Nathanael.

Matthäus. Vgl. die Einleitung zum Matthäus-Evangelium.

Thomas („Zwilling“) zeigte Eifer (Joh. 11,16), aber auch Skepsis gegenüber der Auferstehung Jesu (Joh. 20,24-25). Dieser Zweifel verschwand jedoch vollständig, als er dem Auferstandenen begegnete und ihn berühren durfte.

Jakobus, Sohn des Alphäus. Einige identifizieren Jakobus (hebr. „Jakob“) mit dem Jakobus des ersten „Kirchenkonzils“ (Apg. 15) und Schreiber des Jakobusbriefes (vgl. Apg. 21,18), obwohl allgemein eher angenommen wird, daß es Jakobus, der Bruder Jesu, war, der in der Apostelgeschichte als Leiter der Jerusalemer Gemeinde und Verfasser des gleichnamigen Briefes erwähnt wird. Er wurde „Jakobus der Kleine“ genannt (Mk. 15,40), weil er offensichtlich kleiner von Statur war als Jakobus, der Sohn des Zebedäus.

Thaddäus ist eine griech. Form von Theudas; sein Nachname war Lebbäus (aram.: „Herz“) (Matth. 10,3). Der Name ist wahrscheinlich ein Spitzname für den Judas, der im Lukasevangelium und der Apostelgeschichte erwähnt wird, um damit eine Verwechslung mit Judas Ischariot zu vermeiden.

Simon, der Zelot, war Mitglied einer extremen nationalistischen Sekte der Juden gewesen. Matthäus, der Zöllner, stellte das entgegengesetzte Extrem dar. Es ist interessant, daß Jesus Männer mit solch verschiedenartigem Hintergrund erwählte.

Judas Ischariot. Judas ist die griech. Form von

Juda. Er war das schwarze Schaf unter den Zwölfen. Geizig, habgierig, ehrsüchtig, entschied er sich dazu, den Herrn zu verraten, als sich die Hoffnung auf eine hohe Stellung und Belohnung im als nahe bevorstehend angekündigten Königreich zerschlug (Matth. 26,14,47; 27,5; Apg. 1,18).

Die unverzeihliche Sünde, 20-30 (s. Erklg. zu Matth. 12,24-37).

Die neue Verwandtschaft des Knechts, 31-35 (s. Erklg. zu Matth. 12,46-50).

Kap. 4 Des Knechts Verkündigung am Seegestade

Das Gleichnis vom Sämann, 1-29. Markus erläutert nur zwei der sieben Gleichnisse, die in Matthäus 13 dargelegt sind, und verbindet sie mit dem gegenwärtigen Reich Gottes, 11,30, im Gegensatz zu Matthäus, der sie auf das Himmelreich bezieht. Der Grund dafür ist, daß Markus das Evangelium des Knechts und nicht des Königs geschrieben hat. Weil Markus das Evangelium des Knechts schreibt, bezieht er sich mehr auf das alle Nationen umfassende Reich Gottes (Gemeinde Jesu) als auf das national begrenzte Reich der Himmel, das Gottes letztes Ziel für Israel darstellt.

Das Gleichnis bezieht sich auf die Aufnahme des Wortes Gottes (Same) bei den Menschen. Jesus wählte die Form des Gleichnisses, um die Gläubigen zu belehren, ohne den Inhalt der Lehre den geistlich Blinden, die kein geistliches Verständnis haben, 11-12, offenbaren zu müssen. Der starke Gegensatz zwischen dem leeren Lippenbekenntnis und dem echten inneren Besitz des Wortes kann durch das ganze Gleichnis hindurch deutlich verfolgt werden. Das Evangelium soll nicht nur aufgenommen, sondern auch bezeugt, 21-25, und durch den neuen Wandel erkennbar und für andere fruchtbar werden, 26-29.

Das Gleichnis vom Senfkorn, 30-34. Hier beschreibt der Knecht das schnelle Wachstum des gegenwärtigen Gottesreiches, denn das gewöhnliche Senfkorn ist außerordentlich klein; wenn es jedoch gepflanzt wird, wächst es zu einer 3,5 m hohen Pflanze heran. Der Hinweis auf die Vögel könnte bedeuten, daß bei der Ausbreitung des Reiches auch Dinge hineinkommen, die für das Reich Gottes nicht taugen (vgl. Dan. 4,20-22).

Der Knecht und der Sturm, 35-41. Der Sturm ist ein passender Schluß zu diesem Kap., welches das Zeitalter der Gemeinde vorausnimmt. Der Knecht war mit seinen Knechten im Schiff. Sein Schicksal war ihr Schicksal, und seine Anwesenheit ihr Schutz. Die Stille des Sturms zeigte seine Vollmacht und Rettung, die er den Seinen zugute kommen läßt, mit denen sie rechnen dürfen (vgl. Matth. 8,23-27; Lk. 8,22-25). S. Erklg. zu „See Genezareth“ in Markus 6.

Kap. 5,1-20 Die Macht des Knechts über Satan

Das sündlose Menschsein des Knechts forderte die Dämonen heraus. Der Ort, wo der Besessene geheilt wurde, 1, wird in Matthäus 8,28 Gadara genannt. Bei Lukas 8,26 ist es als „das Land der Gerasener“ erwähnt, und Textkenner früherer Jahrhunderte nennen die Bewohner jener Gegend „Gerasener“, „Gadarener“ oder „Gergesener“. Einige halten Gergesa (das heutige Kursi, ein kleiner Ort) am östlichen Ufer des Sees Genezareth, gleich unterhalb des Wadi-es-Semak, wo steile Hügel in den See abfallen, für diesen Ort. Wie dem auch sei, Gadara (Umm Qeis), 8 km südöstlich vom südlichen Ende des Sees, könnte dafür in Frage kommen. Diese wichtige Stadt der Zehnstädte (Dekapolis) könnte sich zu jener Zeit sehr wohl bis zum See ausgedehnt haben. S. Erklg. zu „Die Zehnstädte“ in Markus 7.

Kap. 5,21-43 Die Gewalt des Knechts über Krankheit und Tod

Er, der sündlose Sohn Gottes, der Herr der Geisterwelt (1-20), hatte zunächst seine Vollmacht über Satan und die Dämonen bewiesen. Nun bekundete er sie auch über Krankheit und Tod, die Folgen der Sünde für die Menschheit.

Kap. 6-7 Die Ablehnung des Knechts

In seiner Vaterstadt, 6,1-6. Unglaube seiner Person und seinem Wirken gegenüber kommen hier zum Ausdruck. Seine Landsleute sahen ihn als den leiblichen Sohn Josephs, als einen Zimmermann, 3, als einen gewöhnlichen sündigen Menschen, der Brüder und Schwestern hatte (vgl. Lk. 4,16-30).

Aussendung der Zwölf, 6,7-13 (vgl. Matth. 10,5-42; Lk. 9,1-6).

Beschreibung des Martyriums des Johannes, 6,14-29. (S. Erklg. zu Matth. 14,1-12; Lk. 9,1-9) Herodes Antipas, Sohn Herodes des Großen, regierte als Vierfürst über Galiläa und Peräa von 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. Seine blutschänderische Heirat mit seiner Nichte Herodias, der früheren Frau seines Halbbruders Philippus, führte zur Ermordung Johannes des Täufers auf seinen Befehl hin.

Wunder der Speisung der Fünftausend, 6,30-44. (S. Erklg. zu „Wunder im Reich der Natur“ bei Mk. 5.)

Wunder vom Wandeln auf dem Wasser, 6,45-52 (vgl. Matth. 14,22-32; Joh. 6,16-21). Der Knecht ist der mächtige Sohn Gottes.

Heilungen in Genezareth, 6,53-56. Genezareth ist die fruchtbare Ebene nordwestlich des Sees Genezareth, wo die Berge flach auslaufen.

Dämonie

Dämonen sind böse oder unreine Geister (vgl. Mk. 1,23 mit Mk. 1,32-34; Off. 16,13-14). Sie sind gefallene Engel, Diener Satans (Matth. 12,26-27; 25, 41). Es gibt nur einen Teufel, aber Millionen von Dämonen, die dem Teufel dienen und dadurch seine Macht weltumfassend machen. Ein Besessener (Mk. 5,1-20) ist ein Mensch, von dessen Persönlichkeit ein oder mehrere Dämonen Besitz genommen haben, die durch ihr menschliches Opfer sprechen und handeln können und dadurch an dessen Geist und Körper schweren Schaden anrichten. Eine Anzahl solcher Opfer Satans wurden durch den Knecht befreit (s. „Austreibung von Dämonen“). Die Macht Gottes, die sich durch das sündlose Menschsein des Knechts ungehindert auswirken konnte, forderte die übernatürliche Welt des Bösen heraus und erklärt die Mobilisierung und verstärkte Aktivität der Dämonen während seines irdischen Wirkens.

Die Wirklichkeit und Wirksamkeit von Dämonen ist seit dem Sündenfall in jedem Zeitalter der Geschichte festzustellen, so z.B. im Fall Sauls und des spiritistischen Mediums von Endor (1. Sam. 28,7-21), im früheren Götzendienst, dessen Triebkraft Dämonen waren (Ps. 106,36-37; 1. Kor. 10,20), in der Wahrsagerei und Magie sowie in der Totenbeschwörung und im modernen Spiritismus.

Die Dämonen können Geist und Körper zerrütten bzw. ruinieren (Matth. 12,22; 17,15-18; Lk. 13,16). Sie kennen die göttliche Natur und den Herrschaftsanspruch Jesu Christi in der unsichtbaren Welt (Matth. 8,31-32; Mark. 1,24; Apg. 19,15; Jak. 2,19), sie wissen um ihr von Gott bestimmtes Schicksal

(Matth. 8,31-32; Lk. 8,31). Sie spielen eine bedeutende Rolle in der Beherrschung der Welt durch Satan (Dan. 10,13; Eph. 6,12), indem sie Kulte und falsche Lehren fördern (1. Tim. 4,1-3) und sich dem Plan Gottes und dem Volk Gottes entgegenstellen (Eph. 6,12; 1. Joh. 4,1-6). Es gibt zwei Klassen von Dämonen: freie und gefangene. Die letzteren werden als Teil der Gerichte über die unbußfertigen Menschen in der großen Trübsal freigelassen werden (Off. 9,1-21; 16,13-16). Das Gebet ist die Waffe des Gläubigen gegen Satan und die Dämonen (Eph. 6,10-20). S. auch Erklg. zu „Dämonenaustreibung und Warnungen“ in Lukas 11,14-54.

Austreibung von Dämonen (Besondere Fälle)

Besessener in der Synagoge in Kapernaum: Mk. 1,21-28; Lk. 4,31-37

Stummer Besessener: Matth. 9,32-34

Tochter der syrophönizischen Frau: Matth. 15,21-28; Mk. 7,24-30

Gadarenische Besessene: Matth. 8,28-34; Mk. 5,1-20; Lk. 8,26-39

Blinder und stummer Besessener: Matth. 12,22; Lk. 11,14

Epileptisches Kind: Matth. 17,24-21; Mk. 9,14-29; Lk. 9,37-43

Wunder

Methoden und Zweck der Wundertaten des Knechts

Jesus vollbrachte die Wunder nicht einfach deshalb, weil er Gott war; er vollbrachte sie als sündloser Mensch in enger Verbindung mit Gott. Es war der Heilige Geist, der unbegrenzt durch Jesu sündlose Natur diese mächtigen Zeichen tat. Sie geschahen durch das gesprochene Wort, manchmal auch zusammen mit äußerlich sichtbaren Heilmitteln wie Lehm oder Speichel.

Der Zweck der Wunder des Knechts war, den König (Matthäus), den Knecht (Markus), den Menschen (Lukas) und Gott (Johannes) als den Schöpfer-Erlöser zu erweisen. Gott wurde Mensch, das ewige Wort wurde Fleisch, wurde Israels König und Retter der Welt. Die Wunder Jesu waren äußerliche Beweise seiner Göttlichkeit und Messianität (vgl. Joh. 15,24). Sie waren auch Ausdruck seiner Liebe zu den Menschen und seiner Identifizierung mit ihnen, um sie von Leid, Sünde und Tod zu erlösen.

Die meisten Wunder Jesu sind nicht aufgezeichnet (vgl. Matth. 4,24; 15,30-31; Mk. 6,53-56; Lk. 4,40; 6,17-19; Joh. 21,25). Die, welche berichtet werden, wurden – wie wir im Johannes-Evangelium lesen (Joh. 20,30-31) – für einen bestimmten Zweck ausgewählt. Sie sollten den Glauben an Jesus, „den Christus, den Sohn Gottes“, wecken, „damit ihr durch den Glauben Leben haben möget in seinem Namen“.

Beispiele körperlicher Heilungen

Ein Aussätziger	Matth. 8,2-4; Mk. 1,40-45; Lk. 5,12-15
Ein Gelähmter	Matth. 9,2-8; Mk. 2,3-12; Lk. 5,18-26
Fieber (Schwiegermutter des Petrus)	Matth. 8,14-17; Mk. 1,29-31
Sohn eines königlichen Beamten	Joh. 4,46-53
Körperliche Behinderung	Joh. 5,1-9
Eine verkümmerte Hand	Matth. 12,9-13; Mk. 3,1-5; Lk. 6,6-10
Taubheit und Stummheit	Mk. 7,31-37
Blindheit in Bethsaida	Mk. 8,22-25;
in Jerusalem	Joh. 9
bei Bartimäus	Mk. 10,46-52
Zehn Aussätzige	Lk. 17,11-19
Abgehauenes Ohr des Malchus	Lk. 22,50-51
Blutungen	Matth. 9,20-22; Mk. 5,25-34; Lk. 8,43-48
Wassersucht	Lk. 14,2-4

Wunder der Auferweckung

Tochter des Jairus	Matth. 9,18-25; Mk. 5,35-43; Lk. 8,41-56
Sohn der Witwe	Lk. 7,11-15
Lazarus von Bethanien	Joh. 11,1-44

Wunder im Reich der Natur

Wasser zu Wein verwandelt (in Kana)	Joh. 2,1-11
Einen Sturm gestillt	Matth. 8,23-27; Mk. 4,35-41; Lk. 8,22-25
Wunderbarer Fischfang	Lk. 5,1-11; Joh. 21,6
Vermehrung von Speise: Fünftausend gespeist	Matth. 14,15-21; Mk. 6,35-44; Lk. 9,12-17; Joh. 6,5-13
Viertausend gespeist	Matth. 15,32-39; Mk. 8,1-9
Wandel auf dem Wasser	Matth. 14,22-33; Mk. 6,45-52; Joh. 6,16-21
Geld aus dem Maul eines Fisches	Matth. 17,24-27
Feigenbaum verdorren lassen	Matth. 21,18-21; Mk. 11,12-14

Obwohl von seinen Landsleuten und anderen abgewiesen, setzte der Knecht freundlich seinen Auftrag und Dienst fort, zu suchen und zu retten, was verloren ist (vgl. Matth. 14,34-36).

Die leere Religiosität der Pharisäer, 7,1-23. Die Pharisäer, die an bloß äußerlichen Formen der Überlieferung festhielten, ohne zu glauben oder geistliches Leben zu haben (2. Tim. 3,5), waren in ihrer Ablehnung und Feindschaft gegenüber dem Knecht, Gottes Sohn, verblendet. Sie erfüllten die Weissagung in Jesaja 29,13 (s. 6-8; vgl. Erklg. zu Matth. 15,1-20).

Der Knecht und die syrophönizische Frau, 7,24-30 (s. Erklg. zu Matth. 15,21-28). Der Knecht konnte nicht verborgen bleiben, 24, denn er war ja „gekommen, um zu dienen“ (vgl. Mk. 10,45). Dies ist bereits eine Vorschattung dafür, daß das Evangelium, nachdem Israel den König und sein Reich abgelehnt hat, den Heiden verkündigt wird. Beachten wir, Markus schreibt nichts davon, daß die syrophönizische Frau Jesus als Sohn Davids angerufen hätte, wie es im Evangelium vom König berichtet wird (Matth. 15,22). S. Erklg. zu „Dämonie“, Mk. 5,1-20, und „Ausreibung der Dämonen“ in Markus 5. Tyrus lag an der Küste, 37 km nördlich von Ptolemäus und 30 km südlich von Zidon.

Heilung des Taubstummen, 7,31-37 (vgl. Matth. 15,29-31). S. Erklg. zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ in Markus 5 und zu „Der See Genezareth“ in Markus 6.

Die Zehnstädte

Die Dekapolis (Zehnstädte) lag in der Gegend südöstlich vom See Genezareth. Es war ein Zusammenschluß hellenistischer Städte (ursprünglich zehn). Alle, mit Ausnahme von Skythopolis (Beisan), westlich des Jordan am Eingang in die Ebene Esdrelon, lagen in Transjordanien, südlich der Gaulonitis, das dem Vierfürsten Philipp gehörte, östlich der nördlichen Hälfte von Peräa des Herodes Antipas und westlich und nördlich von Aretas' ausgedehntem Königreich von Nabatäa. Plinius, ein zeitgenössischer römischer Geschichtsschreiber, führt diese Zehn-Städte-Gruppierung auf: Damaskus, Philadelphia (Amman), Raphana, Skythopolis, Gadara, Hippos, Pella, Gerasa, Dion und Canatha (vgl. Matth. 4,25; Mk. 5,20; 7,31).

Kap. 8

Der Knecht sagt seinen Tod voraus

Das Wunder der Speisung der Viertausend, 1-9 (vgl. Matth. 15,32-39). S. Erklg. zu „Wunder im Reich der Natur“ in Markus 5.

Der große Unglaube der Pharisäer, 10-21. Vgl. Erklg. zu Matthäus 16,1-12, besonders zum Stichwort „Sauerteig“, „Dalmanutha“, 10, ist unsicher. Nach der Speisung der Viertausend irgendwo in der nordöstlichen Gegend des Sees,

nahm Jesus ein Schiff nach Magdala (Matth. 15,39, andere Lesart Magadan), in die „Gegend von Dalmanutha“ (Mk. 8,10), vielleicht identisch mit Khirbet Mejdal, das ca. 5 km nordöstlich von Tiberias, zwischen diesem und Kaper-naum, liegt.

Der Blinde in Bethsaida geheilt, 22-26. Damit war nicht die Stadt östlich der Mündung des Jordan in den See Genezareth gemeint, die vom Vierfürsten Philipp ausgebaut und „Bethsaida Julius“ genannt wurde, sondern die Stadt in der unmittelbaren Nachbarschaft Kaper-naums, westlich der Stelle, wo der Jordan in den See mündet (s. Mk. 1,16-17; Joh. 1,44; 12,21).

Glaubensbekenntnis des Petrus, 27-38 (s. Erklg. zu Matth. 16,13-19).

Cäsarea Philippi

Cäsarea Philippi, d.h. das Cäsarea des Philippus, wurde wieder aufgebaut und durch diesen Sohn Herodes' des Großen erweitert. Es hatte ursprünglich zu Ehren des Naturgottes Pan, den man dort anbetete, „Panias“ geheißen, wurde dann aber zu Ehren des damals regierenden Kaisers Tiberius in Cäsarea umbenannt. Auf diese Weise konnte man es von der Stadt Cäsarea unterscheiden, die Herodes der Große an der Mittelmeerküste Palästinas erbaut hatte. In diesem heidnischen Zentrum in aller nächster Nähe der Paneion-Grotte am Fuß des Berges Hermon, an der Hauptquelle des Jordan, warf Jesus bezeichnenderweise die Frage nach seiner Göttlichkeit auf (s. Erklg. zu Matth. 16,13-19; Lk. 9,18-20). In der Nähe befand sich auch ein wunderschöner, von Herodes dem Großen zu Ehren des Kaisers Augustus erbauter Marmortempel.

Kap. 9

Die kommende Herrlichkeit des Knechts

Die Verklärung, 1-13. Einerseits war dies eine Bestätigung des Petrusbekenntnisses zu Christus als dem Sohn des lebendigen Gottes. Es war

Die Jordanquelle, nahe bei Cäsarea Philippi

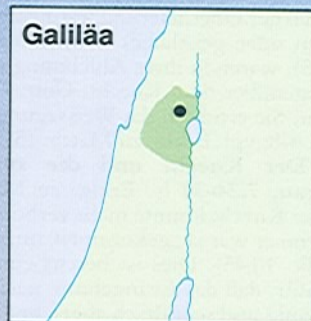


Der See Genezareth

Zur Zeit Jesu war diese wunderschöne Ansammlung frischen Wassers 20 km lang und 11 km breit. Stark bevölkerte Städte wie Kaper-naum (s. Erkg. zu Mk. 1,21-28), Bethsaida, Chorazin, Magdala und Tiberias lagen am See. Er liegt in einem tiefen Becken 213 m u.d.M. An seinen Ufern herrscht ein gesundes subtropisches Klima. Der See wird oft von plötzlichen heftigen Stürmen heimgesucht, wenn die kalte Luft vom schneebedeckten

Libanon mit der wärmeren Luft über dem See zusammenprallt.

Der See weist einen großen Fischreichtum auf, daher ist Fischfang dort eine wichtige wirtschaftliche Erwerbsquelle (vgl. Matth. 4,18-22; Mk. 1,16-20). Das sonnige Klima mit den heilenden Schwefelquellen in der Nähe von Tiberias machte es zu einem Mekka für Kranke und zu einem reichen Betätigungsfeld für Heilungen Jesu (Mk. 1,32-34).



Fischerboote bei Tiberias

eine Offenbarung der vollen Göttlichkeit des Knechts an die drei einsichtsvollsten Jünger, um sie so auf die Mitteilung des nahenden Todes Jesu vorzubereiten. Andererseits war die Verklärung ein himmlisches Zeugnis und ein besonders eindrucksvoller Beweis dafür, daß Jesus der Christus ist, der Messias, der Knecht und Retter, auf welchen alle atl. Weissagungen hindeuten und in welchem sie erfüllt werden. Außerdem war es ein sichtbares Zeichen dafür, daß die Herrlichkeit des Gottesreiches zu den Heiden gebracht und sich machtvoll an ihnen erweisen würde (vgl. Erklg. zu Matth. 17,1-21).

Der besessene Knabe, 14-29. (Siehe Erklg. zu „Dämonie“ in Mk. 5,1-20 und „Beispiele körperlicher Heilungen“ in Mk. 5,21-43. Siehe auch Erklg. zu Matth. 17,14-19; Lk. 9,37-43.)

Der Knecht sagt wiederum seinen Tod voraus, 30-41 (vgl. Erklg. zu Matth. 16,20-28). Diese Tatsache wurde den Jüngern schrittweise enthüllt, nachdem der König und sein Reich abgelehnt worden waren, obwohl Jesus es Nikodemus am Anfang seines Wirkens angedeutet hatte (Joh. 3,14; vgl. Matth. 16,21; 17,9,22-23; 20,17-19). Die Jünger stritten unter sich, wer wohl der Größte sein werde, 33-37. Ihr Parteigeist zeigt, wie wenig sie des Herrn nahenden Tod oder dessen Bedeutung verstanden, 38-41.

Der Knecht warnt vor der Hölle, 42-50. Dies ist die Gehenna, die ewige Hölle, der „Feuersee“ (Off. 19,20; 20,10,14-15), „der zweite Tod“ (Joh. 8,24; Off. 21,8), der ewige Trennung von Gott bedeutet. Gehenna war der Ort im Hinnomtal, südwestlich von Jerusalem, wo in atl. Zeit Menschenopfer dargebracht worden waren (2. Chron. 33,6; Jer. 7,31). Später wurde es ein Abfall-Platz, wo der Wurm nie ausstarb und das Feuer nie erlosch – ein drastisches Bild der ewigen Bestimmung derjenigen, die Christus ablehnen. Im Gegensatz zu Gehenna ist der Hades, auch „Totenreich“ genannt (Lk. 16,23), der zwischenzeitliche Aufenthaltsort der Ungläubigen nach dem Tod, wo sie das Gericht erwarten.

Kap. 10 Wirksamkeit des Knechts in Peräa

Die Frage der Ehescheidung, 1-16. Judäa, 1, war die Gegend auf der anderen Seite des Jordan, von Samaria her gesehen, und erstreckte sich von der Dekapolis (Zehnstädte) östlich und südlich des Sees Genezareth bis zum Toten Meer. Es wurde von Herodes Antipas (s. Erklg. zu Mk. 6,14-29) regiert. Jesus ging in der Frage der Ehescheidung von der Einhe aus, 6-8 (vgl. 1. Mo. 1,27), indem er sich darauf berief, daß Gott Mann und Frau in der Ehe zusammengefügt, 9, und daß Ehescheidung Ehebruch ist, 11-12. Jesu Segnung der kleinen Kinder, 13-16, steht in engem Zusammenhang mit diesem Text. Sie sind die eigentlichen Opfer des Schadens bei Ehebruch und Ehescheidung (Matth. 19,13-15; Lk. 18,15-17).

Der reiche Jüngling, 17-31 (s. Erklg. zu Matth. 19,16-26; vgl. Lk. 18,18-30).

Der Knecht sagt wiederum seinen Tod voraus, 32-34 (vgl. Matth. 20,17-19; Mk. 9,30-32).

Der selbstsüchtige Ehrgeiz des Jakobus und Johannes, 34-45. Ihr Wunsch, bedient zu werden, wird dem Ziel des Knechtes, zu dienen, gegenübergestellt, 45. Dieser Vers ist bei Markus der Schlüssel zur Darstellung des Sohnes Gottes als Knecht.

Bartimäus wird sehend, 46-52 (vgl. Matth. 20,29-34; Lk. 18,35-43). Dieses Wunder geschah in der Nähe von Jericho. S. Erklg. zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ bei Markus 5.

Kap. 11 Der Einzug des Knechts in Jerusalem

Seine Vorstellung als König, 1-11, war die Erfüllung von Sacharja 9,9 (vgl. Erklg. zu Matth. 21,1-11). Es war eine scheinbar volkstümliche, aber im Grunde oberflächliche Bekundung der Gunst des Volkes. Der König und sein

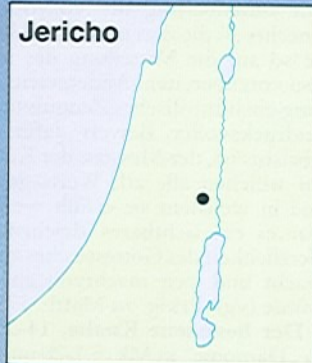
Die Verklärung Jesu geschah wahrscheinlich auf dem Berg Hermon.



Jericho

Das Jericho zur Zeit Jesu war der Ort, wo Herodes seinen Winterpalast hatte. Er und sein Sohn Archelaus verschönerten die Stadt durch prächtige hellenistische Bauten: Palast, Theater, Festung und Pferderennbahn. Alte Ruinen, die seit 1950 an der Stelle des heutigen Tulul Abu el'Alaiyq ausgegraben werden, liegen ca. 1,5 km west-

lich der heutigen Stadt. Architektur und Grundriß gleichen anderen Städten der griechisch-römischen Welt jener Zeit. Das Jericho des Herodes war eine prächtige Stadt. Sie war 27 km von Jerusalem entfernt und lag im Jordantal, 305 Meter u.d.M. Es hatte im Winter ein angenehm mildes Klima.



Der ausgedehnte Trümmerhügel, wo das alte Jericho stand. In Jericho wurden wichtige Ausgrabungen vorgenommen.



Reich waren in Wirklichkeit jedoch bereits abgelehnt worden (vgl. Erklg. zu Matth. 3,1-12; 4,17; 13,1-2). Die Wankelmütigkeit des sündigen Menschenherzens kommt hier klar zum Ausdruck. Einige Tage später verhöhnten ihn viele aus derselben Menge und erbrachten damit den Beweis, daß sie weder den König noch die Grundsätze seines Reiches aufzunehmen bereit waren.

Der Unfruchtbare Feigenbaum, 12-14 (s. Erklg. zu Matth. 21,18-22). Wenn der Feigenbaum Palästinas seine Blätter den Winter über behalten hat, trägt er meistens auch Früchte. Das Bild weist auf die geistliche Unfruchtbarkeit des Volkes hin, das bald den König kreuzigen würde, den es so auffällig laut begrüßt hatte.

Die Tempelreinigung, 15-19, ist ein weiterer Beweis des Abfalls der Nation (s. Erklg. zu Matth. 21,12-17). Der verdorrte Feigenbaum versinnbildlicht diesen geistlichen Ruin.

Glaube im Gegensatz zum Unglauben, 20-33. Das Gebet des Glaubens, 22-26 (vgl. Jak. 5,15), auf dem Hintergrund des Unglaubens der Schriftgelehrten und Ältesten, die die Vollmacht Jesu anzweifeln, 28-33, ist ein weiterer Hinweis auf die Ablehnung des Königs und Knechtes.

Kap. 12 Der Knecht lehrt in Jerusalem

Gleichnishafte Zusammenfassung der geistlichen Geschichte Israels, 1-12. Israel, der Weinberg (Jes. 5,1-7), brachte nur wilde Trauben hervor. Es wird auf die atl. Propheten und Johannes den Täufer hingewiesen, 2-5, wie auch auf Jesus selbst, 6-8, und auf die Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.), 9-10 (vgl. Ps. 118,22; 1. Petr. 2,7). Die Verse 10-11 zitieren Psalm 118,22-23 (vgl. Erklg. zu Matth. 21,33-45; Lk. 20,9-18).

Die Steuerfrage, 13-17. Die Pharisäer und Herodianer taten sich zusammen, um dem Knecht eine Falle zu stellen. Jesus, in seiner Allwissenheit, erklärte das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat und brachte so beide Gruppen zum Schweigen (s. Erklg. zu Matth. 22,15-46; vgl. Lk. 20,19-26).

Der Knecht bringt die Sadduzäer zum Schweigen, 18-27. Die wohlhabenden Materialisten, die durch Vernunftschlüsse zu ihrer Haltung gekommen waren, glaubten nicht an die leibliche Auferstehung. Ihre verfängliche Frage schien die Vielehe im Himmel zu begünstigen. Jesus erledigte die Frage meisterhaft. Er offenbarte, daß es im Himmel kein Heiraten gebe, aber eine Auferstehung, denn so sagt es die Schrift, und er zitierte aus den fünf Büchern Mose, welchen die Sadduzäer zu glauben vorgaben (vgl. 2. Mo. 3,6).

Die wichtigsten Gebote, 28-34. (Vgl. 5.

Mo. 6,4-5; 3. Mo. 19,18) Gott muß den ersten Platz in unserem Herzen haben, unser Nächster den zweiten (s. Matth. 22,34-40; Lk. 10,25-37).

Der Knecht fragt die Pharisäer, 35-40. An Psalm 110,1 zeigte er, daß dieser Psalm, von David geschrieben und vom Geist eingegeben, messianisch sei und daß er Davids Sohn (als Mensch), aber auch Davids Herr (als Gott) sei. Damit brachte er sie zum Verstummen und deckte gleichzeitig ihren Unglauben auf.

Das Scherflein der Witwe, 41-44. Ein Scherflein war die Münze von kleinstem Wert. Diese Witwe gab zuerst sich selbst (Lk. 21,1-4; 2. Kor. 8,5).



Das Goldene Tor in Jerusalem

Kap. 13 Die Rede des Knechts auf dem Ölberg

Weissagung über den Tempel, 1-4. Auf dem Ölberg, von wo man Herodes' prachtvolles Gebäude direkt vor sich sah, sagte Jesus dessen Zerstörung voraus. Es ist interessant zu wissen, daß Titus seine unbesiegteten Legionen zur Belagerung der Stadt auf dem Ölberg einteilte. Diese Belagerung führte zur vollständigen Zerstörung des Tempels. Die schicksalsschweren Worte Jesu (vgl. Matth. 24,25; Lk. 21) erfüllten sich.

Geschehnisse der großen Trübsal, 5-23 (s. Erklg. zu Matth. 24,4-26).

Zweites Kommen des Menschensohns, 24-26 (s. Erklg. zu Matth. 24,27-30).

Sammlung Israels, 27 (s. Erklg. zu Matth. 24,31).

Die Gewißheit der Wiederkunft Christi, 28-33 (s. Erklg. zu Matth. 24,32-36 und untenstehende Erklg. zum „Zeitpunkt des zweiten Kommens“).

Ermahnungen zur Wachsamkeit, 34-37 (s. Erklg. zu Matth. 24,37-51).



Gethsemane; im Hintergrund die Stadtmauern Jerusalems

Kap. 14 Ereignisse, die zum Tod des Knechts führen

Die Handlung, 1-2. Zum Passahmahl vgl. 2. Mo. 12,1-28. Das Passahmahl deutet auf ihn (Jesus) hin, der jetzt verraten wurde, um zu sterben (Matth. 26,2-5; Lk. 22,1-2).

Der Knecht zum Sterben gesalbt, 3-9 (s. Erklg. zu Matth. 26,6-13; Joh. 12,1-8). Maria von Bethanien war „das Weib“, 3. Sie allein begriff die volle Tragweite seines nahenden stellvertretenden Todes, und nur diejenigen, welche

wie sie zu seinen Füßen sitzen (Lk. 10,39), verstehen es ebenfalls.

Der Plan des Judas, Jesus zu verraten, 10-11 (vgl. Matth. 26,14-16; Lk. 22,3-6).

Das letzte Passahmahl und das Mahl des Herrn, 12-25. Das Passahfest der Erlösung wurde vorbereitet, 12-16 (vgl. 2. Mo. 12,8), und gefeiert, 17-21. Dann setzte der Knecht zur Erinnerung an seinen Tod und sein Wiederkommen das Mahl des Herrn ein (1. Kor. 11,23-26). Damit ersetzte er das Passahmahl und wies als das Passahlamm mit seinem stellvertretenden Tod zugleich auf dessen eigentliche Bedeutung hin.

Der Zeitpunkt des zweiten Kommens

Kannte der Sohn den Zeitpunkt seines zweiten Kommens nicht? „Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die

Engel im Himmel nicht, sondern *allein mein Vater*“ (Matth. 24,36; Markus 13,32). Im Markus-Evangelium wird Jesus als der beschrie-

ben, der die Stellung völliger Erniedrigung als Knecht einnimmt und „nicht weiß, was sein Herr tut“ (Joh. 15,15). Nachdem seine Knechtschaft im Tod beendet und er zur Herrlichkeit erhoben worden war, wußte der Sohn in seiner Allwissenheit alles, weil ihm diese besondere Offenbarung gegeben wurde (Off. 1,1).

Die Verleugnung des Petrus voraus-
sagt, 26-31 (vgl. Matth. 26,31-35; Lk. 22,31-34;
 Joh. 13,36-38).

Der Todeskampf in Gethsemane, 32-42 (s.
 Erklg. zu Matth. 26,36-56).

Gethsemane

Oberhalb der heutigen Straße von Jerusalem nach Bethanien kommen vier Orte nach der Überlieferung als Stätte des Todeskampfes Jesu in Frage. An jedem dieser Orte wachsen alte Ölbäume. Man kann nicht mit Sicherheit sagen, wo das biblische Gethsemane lag. Irgendwo am Ölberg rang Jesus im Gebet. Es wird angenommen, daß Gethsemane (hebr. *gat semanim*) „Ölpresse“ bedeutet; Hieronymus jedoch brachte es mit dem hebr. *ge'e shemanim* („Öltal“ oder „fruchtbares Tal“) in Verbindung. Damit wäre der Hinweis berechtigt, daß der Garten in einem Tal lag, in dem viele Ölbäume wuchsen.

Verrat des Judas und Gefangennahme Jesu, 43-52. Auf den gemeinen Verrat des Judas, 43-46 (vgl. Matth. 26,47-56), folgte der Zornausbruch des Petrus, bei dem er zugleich seinen Mut bewies, 47. Wer der junge Mann war, der Jesus folgte, 51-52, ist nicht bekannt.

Jesus vor dem Hohen Rat, 53-65 (vgl. Matth. 26,57-68; Joh. 18,12-24).

Verleugnung des Petrus, 66-72 (vgl. Matth. 26,69-75; Lk. 22,55-62; Joh. 18,16-27).



Der Ölberg vom Tempelbezirk aus

Kap. 15

Tod und Grablegung des Knechts

Jesus vor Pilatus, 1-15. Pontius Pilatus war römischer Landpfleger (Prokurator) von Judäa (26-36 n.Chr.). Prokuratoren waren dem Kaiser untergebene Statthalter, Kommandanten der berittenen Truppen, ähnlich wie die mittelalterlichen Ritter. Sie konnten, falls es erforderlich war, vom Gesandten in Syrien Hilfe erhalten. Sie hatten ihren Sitz in Cäsarea, hielten es jedoch für klüger, sich während größerer jüdischer Feste in Jerusalem aufzuhalten. Die Regierungsweise der Prokuratoren erwies sich als unglücklich. Römische Geschäftsleute und Beamte waren unfähig, ein wankelmütiges und an religiöse Zeremonien gebundenes orientalisches Volk zu verstehen. Deshalb nahmen sie (z.B. Pilatus), wenn ihre Geduld erschöpft war, oft zu Grausamkeiten Zuflucht. Das Stillschweigen Jesu vor Pilatus, 5, war die Erfüllung von Jesaja 53,7. Zu Barabbas, 7-15, s. Matthäus 27,15-23. S. Erklg. zu „Jesu Verhöre“, Lukas 23.

Der König der Juden verspottet, 16-23. Der Amtssitz des Pilatus, 16, ist wahrscheinlich derselbe wie der mit den prächtigen Türmen Hippicus, Phasael und Mariamne geschmückte Palast des Herodes auf der westlichen Seite der Stadtmauer. Die spätere Überlieferung jedoch bringt das Prätorium mit der Burg Antonia an

Reihenfolge der Geschehnisse bei der Kreuzigung

- Ankunft auf Golgatha (Schädelstätte): Matth. 27,33; Mk. 15,22; Lk. 23,33; Joh. 19,17.
- Jesus wird ein betäubendes Getränk angeboten: Matth. 27,34.
- Die Kreuzigung: Matth. 27,35.
- Der Ausruf „Vater, vergib ...“: Lk. 23,34.
- Verteilung der Kleider Jesu: Matth. 27,35.
- Jesus verspottet: Matth. 27,39-44; Mk. 15,29.
- Die Mörder schmähen ihn, einer jedoch glaubt: Matth. 27,44.
- Zweiter Ausruf „Heute wirst du mit mir ...“: Lk. 23,43.
- Dritter Ausruf „Weib, siehe dein Sohn ...“: Joh. 19,26-27.
- Die Finsternis: Matth. 27,45; Mk. 15,33.
- Der vierte Ausruf „Mein Gott, mein Gott ...“: Matth. 27,46-47; Mk. 15,34-36.
- Der fünfte Ausruf „Mich dürstet ...“: Joh. 19,28.
- Der sechste Ausruf „Es ist vollbracht“: Joh. 19,30.
- Der siebte Ausruf „Vater, in deine Hände ...“: Lk. 23,46.
- Jesus gibt seinen Geist auf: Matth. 27,50; Mk. 15,37.

Reihenfolge der Ereignisse bei der Auferstehung

Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome machen sich auf zum Grab: Lk. 23,55-24,1.

Sie finden den Stein weggerollt: Lk. 24,2-9.

Maria Magdalena geht, den Jüngern zu berichten: Joh. 20,1-2.

Maria, die Mutter des Jakobus, kommt näher und sieht den Engel: Matth. 28,1-5.

Sie kehrt zurück zu den anderen Frauen, die mit den Spezereien folgen.

Mittlerweile kommen Petrus und Johannes an, schauen hinein und gehen fort: Joh. 20,3-10.

Maria Magdalena kehrt weinend zurück, sieht zwei Engel, dann Jesus: Joh. 20,11-18.

Der auferstandene Christus bittet sie, es den Jüngern mitzuteilen: Joh. 20,17-18.

Maria, Mutter des Jakobus, kehrt mittlerweile mit den Frauen zurück: Lk. 24,1-4.

Sie kehren zurück und sehen die zwei Engel: Lk. 24,5; Mk. 16,5.

Auch sie hören die Botschaft des Engels: Matth. 28,6-8.

Auf dem Weg zu den Jüngern begegnen sie dem auferstandenen Christus: Matth. 28,9-10.

Erscheinungen Jesu nach der Auferstehung

Maria Magdalena: Mk. 16,9; Joh. 20,14-18.

Den Frauen, die vom Grab zurückkehrten: Matth. 28,8-10.

Dem Petrus (später am Tag): Lk. 24,34; 1. Kor. 15,5.

Den Jüngern, die am Abend nach Emmaus gehen: Lk. 24,13-31.

Den Aposteln (außer Thomas): Lk. 24,36-45; Joh. 20,19-24.

Den Aposteln, eine Woche später (Thomas ist anwesend): Joh. 20,24-29.

In Galiläa den sieben am See von Tiberias: Joh. 21,1-22.

Auf einem Berg in Galiläa den Aposteln und 500 Gläubigen: 1. Kor. 15,6-7.

In Jerusalem und Bethanien wiederum dem Jakobus: 1. Kor. 15,7.

Auf dem Ölberg und bei der Himmelfahrt: Apg. 1,3-12.

Dem Paulus bei Damaskus: Apg. 9,3-6; 1. Kor. 15,8.

Dem Stephanus außerhalb Jerusalems: Apg. 7,55.

Dem Paulus im Tempel: Apg. 22,17-21; 23,11.

Dem Johannes auf Patmos: Off. 1,9-20.

der Nordwestküste des Tempelplatzes in Zusammenhang. Dieser Bau wurde von Herodes dem Großen auf einem früheren makkabäischen Gebäude wieder aufgebaut und nach Mark Antonius benannt. Zu Golgatha, 22, s. Erklg. zu Matth. 27,33-44.

Die Kreuzigung, 24-41 (s. Erklg. zu Matth. 27,57-61).

Kap. 16 Die Auferstehung des Knechtes

Seine Auferstehung, 1-8 (s. Erklg. zu Matth. 28,1-10). Wie freundlich ist der Bericht des Engels von Jesu Auferstehung, 6-7, mit dem angefügten Wort für Petrus, den Verleugner, der gewiß gedacht haben mußte, daß er verstoßen sei. „Aber gehet hin, saget seinen Jüngern und dem Petrus“, 7. S. Erklg. zu „Die Auferstehung beglaubigt“, Johannes 20.

Erscheinungen des Knechtes nach der Auferstehung, 9-20. Dieser Abschnitt ist in den sinaitischen und vatikanischen Handschriften (Codex Sinaiticus bzw. Codex Vaticanus) nicht zu finden. Andere Manuskripte enthalten ihn nur teilweise. Möglicherweise wurde die Originalschrift des Markus abgeschrieben, bevor er sie beendet hatte. Als Markus sein Evangelium schließlich fertig hatte, waren die abgeschriebe-

nen Texte bereits im Umlauf. So entstand ein weiterer Text (der vollständigere, der die Verse 9-20 enthält). Er ist in den alexandrinischen und Cambridge-Handschriften vorhanden.

Dieses Grab in Jerusalem zeichnet sich, ähnlich wie das Grab Jesu, durch einen „rollenden Stein“ aus.

